

„Lieber Otto!

bleibe gesund und vergiß mich nicht, wie Dich hier draußen in der fernen, schönen Fremde nicht einen Augenblick vergißt Dein Dich herzlich grüßendes

Klein-Lottchen.“

---

12. Kapitel.

„Das Schiff streicht durch die Wellen,  
Vom Ost die Segel schwellen.“

Am Abend des folgenden Tages fuhren der Großvater, die Mutter, Fräulein Vandemir und Lottchen in einer Gondel von ihrem Hotel nach dem Dampfer hinüber, der sie nach Triest bringen sollte.

Aus den Fenstern der Paläste und Häuser am Kanal Grande fiel hier und da ein Lichtstreif auf das dunkle Wasser hinaus. Gondeln mit mattleuchtenden Laternen versehen, glitten leicht dahin. Ab und zu erschallte der Warnungsruf eines Gondeliers. Von fernher drangen die Klänge eines Liedes herüber, das eine wohl lautende Männerstimme sang.

Lottchen ließ noch ein letztes Mal den Blick rundum schweifen, lauschte der wehmützbollen Melodie und blickte dann zum Himmel empor.

Dort flammten und leuchteten die Sterne in schönster Pracht.

„Nun es fortgeht, fällt mir das Scheiden von dieser wunderbaren Märchenstadt doch ein wenig schwer, Großväterchen,“ sagte Lottchen mit verhaltener Stimme. „Ginge es nicht der Heimat zu, möchte ich jetzt wohl Tränen vergießen.“

„Ich wollte, wir wären erst oben auf dem Schiff,“ seufzte Fräulein Vandemir. „Wenn ich nur wüßte, wie wir da hinaufkommen sollen. Es ist so dunkel. Wir hätten lieber unsere Reise am Tage antreten und nicht den Dampfer, sondern die Eisenbahn benutzen sollen.“

„Es wird alles besser gehen als Sie denken, bestes Fräulein Van-